

Leben nach Migration

Newsletter des Migrationsrats Berlin-Brandenburg e. V.

Inhalt:

Seite 1 Æ 2

Diskriminierung von Kindern of Color im Bildungsbereich. Von Cengiz Barskanmaz

Seite 3 Æ 5

Asiatische Deutsche. Interview der freitext-Redaktion mit Kien Nghi Ha

Seite 5 Æ 7

Rassismus im Verlagswesen. Von LesMigraS

Seite 8

Presseinformation MRBB unterstützt: Offenen Brief gegen Rassismus in Medien und zwei Aufrufe des Refugeestrike

Die in *Leben nach Migration* wiedergegebenen Stimmen und Perspektiven sind nicht gleichzusetzen mit den Positionen und Ansichten des MRBB.

Kein Wir ohne Uns

Diskriminierung von Kindern of Color im Bildungsbereich

von Cengiz Barskanmaz

Die Diskriminierung von Kindern of Color im Bereich Bildung gehört nach wie vor zum Schulalltag. Ausgrenzungserfahrungen, die Kinder erleben, können verschiedene Gesichter haben: rassistisches Mobbing sowie rassistisch geladene Bemerkungen von Lehrer_innen, Benachteiligungen bei der Notenvergabe, die Zuteilung in segregierte Klassen, minderwertige Schulempfehlungen, das Verbot der Muttersprache (etwa Türkisch, Kurdisch oder Arabisch) usw. Inwiefern Gewalterfahrungen mit einem rassistischem Hintergrund durch Lehrer_innen und Mitschüler_innen auch zum Schulalltag gehören, kann aus Mangel an Daten nicht beantwortet werden. Hier besteht großer Bedarf, solche Fälle aufzuklären und zu dokumentieren.

Obgleich nicht ausreichend dokumentiert, ist klar, dass im Ergebnis all diese Schulpraktiken benachteiligend auf die Bildungschancen von Kindern of Color wirken. Spätestens mit den PISA-Studien dürften die geringeren Bildungschancen auch auf Seiten der Bildungsbehörden kaum bestritten werden. Wer aber glaubt, dass damit die Bildungspolitik in Deutschland grundlegend neuausgerichtet wurde, irrt sich. Nach wie vor sind bildungspolitische Ansätze, die die schulische Situation von Kindern als eine Frage der Schichtzugehörigkeit behandeln, vorherrschend. Damit geht die Gefahr einher, die Probleme dieser Kinder nicht genau erfassen zu können. Die Verneinung von Rassismus, die mit diesem Ansatz einhergeht, darf nicht übersehen werden.

Zudem werden die geringeren Bildungschancen regelmäßig fehlender Sprachkompetenzen zugeschrieben. Jedoch stellen mögliche fehlende Sprachkompetenzen nur einen Bruchteil des Problems dar. Schlim-

mer wird es, wenn aufgrund angeblich fehlender Sprachkompetenzen segregierte Klassen eingerichtet werden. Dabei handelt es sich um "Förderklassen", die eingerichtet werden, um sogenannten Sprachdefiziten besser entgegenzuwirken, was aber trotz guter Intention langfristig diskriminierend wirkt. Dies ist der Fall, wenn die Förderziele (z.B. Spracherwerb) längerfristig oder gar nicht erreicht werden. So entstehen allmählich Klassen, die über Jahre hinweg fast ausschließlich von Kindern of Color besucht werden. Die Kinder werden oft als inkompetent stigmatisiert und bekommen folglich auch schlechtere Empfehlungen und Abschlüsse. An einigen Berliner Sekundarschulen tritt dieser Segregationseffekt mit der Religionsfachwahl zusammen (katholisch, evangelisch, Ethik). Im Ergebnis entsteht in der Berliner Schullandschaft eine Struktur von guten %deutschen% Klassen und minderwertigen %Ausländerklassen%.

Während das Phänomen von "Ausländerklassen" durchaus bekannt ist, lässt sich in den letzten Jahren ein neues Phänomen beobachten, das der sogenannten "Deutschklassen". Insbesondere Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern of Color werben mit diesen Klassen bei weißen Eltern aus der Mittelschicht. Die "deutschen Kinder" sollen in einem sprachhomogenen Umfeld . so die Begründung der Schulen . unterrichtet werden, in dem sie nicht von den "bildungsfernen Ausländerkinder" in ihren pädagogischen Entwicklungen aufgehalten werden. Ein sehr aktueller Fall ereignete sich an der Kreuzberger Lenau-Grundschule. Dank des Enga-



Cengiz Barskanmaz promoviert am Institut für interdisziplinäre Rechtsforschung der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören neben dem Verfassungs- und Antidiskriminierungsrecht u.a. Menschenrechte, Critical Race Theory und Post-Kolonialismus. 2012 hat er die Arbeit der Open Society Justice Initiative zur "ethnischen Segregation" im deutschen Bildungssystem begleitet. Die **Open Society Justice Initiative** unterstützt vielfältige Initiativen für Gesetzesänderungen zum Schutz von Menschenrechten, führt strategische Prozesse und bietet Bildungsarbeit an. Im September 2012 hat sie eine Anfrage zur "ethnischen Segregation" an deutschen Schulen beim UN-Menschenrechtskomitee eingereicht.

gements und den öffentlichen Protesten betroffener Mütter wurde die „Deutschklasse“ innerhalb weniger Tage auf Anordnung der Bildungsbehörden aufgelöst.

Im Fall der Lenau-Grundschule wurde also schnell gehandelt. Dieser Fall wirft aber eine viel wichtigere Frage auf: Welche Handlungsmöglichkeiten und vor allem welche Rechtsinstrumente gegen Diskriminierungen existieren im Bildungsbereich?

Auf rechtlicher Ebene ist der erste Anknüpfungspunkt das Berliner Schulgesetz. § 15 Absatz 1 Schulgesetz schreibt vor, dass „Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache mit allen anderen Schülerinnen und Schülern gemeinsam unterrichtet“ werden müssen. Daneben ist in § 2 Absatz 1 Schulgesetz festgehalten, dass ein Kind, ungeachtet seiner Herkunft, Sprache oder wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Stellung seiner Erziehungsberechtigten, das Recht auf zukunftsfähige schulische Bildung und Erziehung hat. Diese Bestimmungen sind zudem im Lichte der Berliner Verfassung sowie des grundgesetzlichen Diskriminierungsverbots zu lesen. Ferner müssen die Länder die Vorgaben der Antirassismusrichtlinie ins Länderrecht umsetzen. Dieser EU-Forderung wird zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Darüber hinaus stellt das Recht auf Bildung auch ein Menschenrecht dar. Leider fehlt ein solches menschenrechtliches Verständnis des Rechts auf Bildung oft im deutschen Kontext. Immerhin existieren auf völkerrechtlicher Ebene mehrere Konventionen, die auch die Diskriminierung im Bildungsbereich erfassen.

Im Hinblick hierauf dürfte sicherlich die neuere Rechtsprechung des Europäischen Menschenrechtshofs (Straßburg) dienlich sein, da die nationalen Behörden und Gerichte diese Rechtsprechung berücksichtigen müssen. So hat der Gerichtshof in mehreren Fällen von Segregation an Schulen, die Diskriminierung von Roma-Kindern (D.H. gegen Tschechi-

sche Republik, Orzuz u.a./Kroatien und Sampanis u.a./Griechenland) verurteilt.

Der Gerichtshof hat Kriterien entwickelt, die auch die deutschen Schulbehörden einzuhalten haben. Ausnahmen für Förderzwecke sind nur dann rechtmäßig, so der Gerichtshof, wenn diese den Kindern wirklich helfen. Damit sind segregierte Klassen unzulässig, wenn keine konkrete Möglichkeit auf Wiedereingliederung in Regelklassen besteht. Insofern wird auch die mittelbare Diskriminierung sanktioniert.

All dies fordert aber ein rassismuskritisches Umdenken, indem nicht über Herkunftssprache gesprochen wird, sondern ethnische Herkunft als zentraler Punkt verstanden wird. Zusätzlich sind zuverlässige Datenerhebungen notwendig, um das Ausmaß der Diskriminierungen zu erfassen. Wie wichtig Dokumentation sein kann, wurde im Fall Orzuz u.a./Kroatien deutlich. Hier hat der Gerichtshof aufgrund eindeutiger Statistiken eine Diskriminierung von Roma-Kindern angenommen, ohne eine tatsächliche Einzelfallprüfung vorzunehmen. Ähnlich wie im benannten Fall sollten auch zuverlässige empirische Befunde vor deutschen Gerichten verwendet werden.

Hier sind die Bildungspolitik, die Verwaltung und die Wissenschaft gefordert, sich diesem Thema ernsthaft zu widmen. So sollten die Schulleitungen Sensibilisierungsprogramme einführen und die Lehrer_innen zu rassismuskritischer Aus- und Fortbildung ermutigen. Die unterschiedlichen betroffenen Communities sollten in ihren Anliegen gestärkt werden und die Elternkooperationen gilt es auszubauen. Es bedarf auch gut funktionierender Beschwerdestellen an Schulen. Schließlich gilt es die Schulkinder in diesen Prozess einzubeziehen. Kinder sollten über Rassismus mitreden.

Der Migrationsrat und die Open Society Justice Initiative planen für den 10. 11. Oktober 2013 gemeinsam eine Fachtagung zu rassistischer Diskriminierung an Berliner Schulen. Ziel der Fachtagung ist es, Forderungen an die betreffenden Stellen der Senatsverwaltung und Politik zu adressieren.

Asiatische Deutsche

Die freitext-Redaktion sprach mit Kien Nghi Ha über Coalition Work und Community

In 2012, Ausgabe 6 von *Leben nach Migration*, hat der MRBB den Call for Proposal (Aufruf einen Artikel oder Vortrag einzureichen) von *freitext* und *korientation* unterstützt. Auf die Ergebnisse können wir uns im April 2013 freuen, dann erscheint die 21. Ausgabe des Kultur- und Gesellschaftsmagazins *freitext* mit dem Titel *sauf tauchen* in Zusammenarbeit mit dem Asiatisch-deutschen¹ Netzwerk *korientation*. "Dabei soll es nicht nur darum gehen, Fremdbilder von Asiat_innen und Selbstbilder von Asiatischen Deutschen darzustellen. Ebenso wichtig ist es, Asiatisch-deutsche Lebenswelten, Räume und Widerstandsgeschichten ins Blickfeld zu rücken", versprach der Aufruf. Vorab ein kurzer Einblick in das Gespräch mit Kien Nghi Ha über die Bedeutung von Asiatische Deutsche, Community und Coalition Work.

Am 27. April 2013 wird im Ballhaus Naunynstraße eine umfangreiche Veranstaltung zum Launch der neuen *freitext*-Ausgabe mit Yoko Tawada, Deniz Utlü, Kien Nghi Ha, Hieu Hoang, Linda Koiran, İlhan Özgen, Trang Tran, Mutlu Ergün, Noa Ha und anderen Gästen durchgeführt.

freitext: Im Sommer 2012 hast Du das Buch *Asiatische Deutsche. Vietnamesische Diaspora and Beyond* herausgegeben. Wie ist das Buch entstanden?

Das Buch basiert auf einer Berliner Veranstaltungsreihe im Hebbel am Ufer-Theater (HAU), die Ende 2010 im Rahmen des *Dong-Xuan-Festivals* stattfand. Obwohl das HAU den Ruf hat, State of the Art der deutschen Bühnen zu sein, würde ich diese Form der Zusammenarbeit nur sehr bedingt

für die Zukunft weiterempfehlen. Das fängt etwa damit an, dass das Konzept von Weißen deutschen Theatermachern ohne Community-Beteiligung entworfen wurde, um Fördermittel von Weißen Institutionen für Weiße Institutionen einzuwerben. Außerdem waren die Rahmenbedingungen . wie so oft in den von (Selbst-) Ausbeutung und Hierarchien geprägten Welt der vermeintlich so schönen Künste . am Anfang für naive *sGastarbeiter* wie mich unglaublich: Es wurden falsche Auskünfte gegeben und Absprachen nicht eingehalten. Mit Mühe und Not wurden in letzter Minute tragbare Arbeitsbedingungen für das von mir kuratierte Programm vereinbart, so dass auch Gelder für die Erarbeitung der Buchveröffentlichung durchgesetzt werden konnten. Mir lag das Buch von Anfang an sehr am Herzen, weil Dokumentationen nachhaltig wirken. Abwesende und Jüngere können auf diese Weise zeit- und ortsunabhängig sich mit dem archivierten Wissen und den erarbeiteten Perspektiven auseinandersetzen.

Wie unterscheiden sich deines Erachtens die verschiedenen Rassismuserfahrungen innerhalb der Asiatisch-deutschen Community?

Die sozialen und politischen Kontexte in der jeweiligen Migrationsgeschichte sind für den zugewiesenen bzw. ausgehandelten gesellschaftspolitischen Status der Gruppe zentral. So verlief der Aufbau des saturierten Japantown in Düsseldorf unter gänzlich anderen Umständen als die Migration der vietnamesischen Boat People, die als Kriegsflüchtlinge ankamen. Aber auch innerhalb der vietnamesische Community sind die



Kien Nghi Ha, promovierter Kultur- und Politikwissenschaftler, ist Fellow des Instituts für postkoloniale und transkulturelle Studien der Universität Bremen, Publizist und Vorstandmitglied von *korientation* e.V. Er hat an der New York University sowie an den Universitäten in Heidelberg und Tübingen zu postkolonialer Kritik, Rassismus, Migration und Asian Diasporic Studies geforscht und gelehrt. Bei den Asien-Pazifik-Wochen 2011 arbeitete er als Kurator im Haus der Kulturen der Welt (Berlin). Zahlreiche Preise und Stipendien u.a. der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Heinrich-Böll-Stiftung, der Carl-Duisberg-Gesellschaft und der FAZIT-Stiftung.

¹ Im freitext-Heft haben wir durchgängig Asia-tisch-deutsch in Analogie zur Großschreibung von sWeiß%und sSchwarz% verwendet, weil Asiatisch für uns in dieselbe politische Kategorie fällt. Es geht bei dem Begriff sAsiatisch% nicht um kulturelle, geografische oder gar rassistische%Herkünfte, sondern um Zuschreibungen, Konstruktionen, Identitätsmarkierungen und dem Spiel damit. Diese Schreibweise versucht das Adjektiv sasiatisch%durch die Bedeutungsverschiebung zu ent-ethnisieren und zu ent-essentialisieren.

² Kien Nghi Ha (2012): Rostock-Lichtenhagen . Die Rückkehr des Verdrängten. Heinrich-Böll-Stiftung. http://www.migration-boell.de/web/diversity/48_3467.asp

³ Ausführlicher in Kien Nghi Ha (2013): Boat People. Vom postkolonialen Überleben zur hybriden Metamorphose. In: Michael Petrowitsch (Hg.): Borderline. Kunst-katalog im Rahmen von Maribor 2012 . Europäische Kulturhauptstadt [im Erscheinen].

⁴ Kien Nghi Ha (2010): Unrein und vermischt. Postkoloniale Grenz-gänge durch die Kultur-geschichte der Hybridität und der kolonialen »Rassenbastarde«. Bielefeld: transcript.

Risiken sehr ungleich verteilt: je nachdem, ob die Betroffenen in West- oder Ostdeutschland leben oder deutsche Staatsbürger_innen bzw. Illegalisierte sind. Anti-Asiatischer Rassismus ist in Europa . vielleicht mit der Ausnahme Englands . bislang ein eher sträflich vernachlässigtes Wissensgebiet. Ein symptomatisches Beispiel ist das beharrliche Schweigen der Sozial- und Kulturforschung zu den gesellschaftlichen Voraussetzungen und Nachwirkungen des verheerendsten rassistischen Pogroms seit der Nazi-Zeit: Zu Rostock-Lichtenhagen gibt es auch nach 20 Jahren keine fundierten wissenschaftlichen Studien.²

Da Identitäten immer in spezifischen Kontexten ausgehandelt werden, sie vielgestaltig und wandelbar sind, sind auch Identifikations- und Solidarisierungsprozesse immer kontextuell zu verstehen. So können Migrant_innen, die etwa als Studierende aus der sogenannten Dritten Welt kommen, aufgrund ihres relativ privilegierten Bildungs- und Sozialstatus untereinander zuweilen mehr Gemeinsamkeiten als mit Armutsflüchtlings aus dem gleichen Herkunftsland aufweisen. Andererseits können gemeinsame regionale oder religiöse Herkünfte in einer Situation starker rassistischer Bedrohung eine Identifikation auslösen, die soziale Differenzen in den Hintergrund drängt. Denn der Rassismus definiert die Anderen über kulturelle und biologische Fremdmarkierungen.

Welcher Ansatz verbindet sich mit dem Titel »Asiatische Deutsche«?

Wir leben in einem migrationspolitischen Entwicklungsland. Daher kann es nicht schaden, die eigenen Horizonte zu erweitern und sich anzuschauen wie Selbstbezeichnungen wie sAsian American% sich in USA historisch entwickelt haben. Für welche politischen Prozesse und anti-rassistische Kämpfe steht dieser Begriff? Wie wurde er gesellschaftlich durchgesetzt damit Asiatisch Aussehende . zumindest sprachlich . nicht mehr als

Fremdkörper missachtet werden können. Die Sprache ist ein wichtiges Medium und ein Ort politischer Kämpfe um Anerkennung, Zugehörigkeit und Gerechtigkeit. Für diese Prozesse war die Ausbildung des Community-Begriffs fundamental, da er Solidarität und Zugehörigkeit vermittelte. Wie wir diesen Prozess nennen, ist mir ziemlich egal. Wir können für die Benennung der gesellschaftlichen Verbundenheit rassistisch unterdrückter Menschen auch den People of Color-Begriff nehmen oder ein anderes Codewort. Was aber wichtig ist, ist die kontinuierliche Entwicklung von Selbstreflexion und die ernsthafte Suche nach internen Ausschlüssen.

Wie wirken sich die intersektionalen Machtverhältnisse bei Dir aus?

Manchmal kommen da ziemlich unwahrscheinliche Kombinationen raus. Ich bin mit meiner Familie als Boat People in der damals recht verruchten West-Berliner Trabantenstadt Märkisches Viertel als Arbeiterkind aufgewachsen.³ Entgegen allen fernöstlichen Traditionen studierte ich Politikwissenschaft . was viele angehende Taxifahrer unbewusst auch tun . und promovierte später sogar als Kulturwissenschaftler. Meine Dissertation über Hybridität und sRassenvermischung%in der kolonialen Moderne⁴ wurde 2011 mit dem Augsburger Wissenschaftspreis für interkulturelle Studien ausgezeichnet. Ironischerweise weiß ich nicht, ob ich zur wissenschaftlichen Elite gehöre oder ein potentieller Hartz IV-Empfänger bin. Bisher spricht alles für meine langfristige Zugehörigkeit zum akademischen Prekariat. Obwohl ich auch an Universitäten in New York, Heidelberg und Tübingen beschäftigt war, habe ich bisher meist als freier Wissenschaftler, Publizist und Kurator gearbeitet und erwirtschaftete gerade so das Mindesteinkommen der Künstlersozialkasse, worauf ich wirklich stolz bin. Hätte mir jemand vor 15 Jahren gesagt, dass ich für das Schreiben

eigener Texte bezahlt werde, hätte ich ihn wieder auf seinen Planeten zurückgeschickt.

Was ist für das Empowerment der Asiatisch-deutschen Community notwendig?

Der erste Schritt würde darin bestehen sich selbst als Community zu verstehen und zu organisieren. Dabei verstehe ich das Framing „Asiatisch-deutsch“ nicht unbedingt als notwendigen Rahmen, wenn andere Gemeinsamkeiten und Interessen in dem Moment wichtiger und realer sind. Aber ich gehe davon aus, dass Körper, Aussehen und spezifische Kulturpraktiken (Sprache, Essen, Religion etc.) in rassistischen Gesellschaften machtbesetzte Grenzziehungen darstellen. Ich stelle mir Community-Bildung als ein Prozess des kulturellen Beheimatens vor, so wie eine Wohngemeinschaft in ein neues Haus zieht und sich dort einrichtet.

Wie kann die Koalitionsarbeit zwischen der Asiatisch-deutschen Community und anderen Communities of Color in Deutschland deines Erachtens vorangebracht werden?

Ich denke, dass solche Communities of Color nur dann eine reale Chance haben, wenn wir z.B. ganz ehrlich über Vorstellungen der Opferpyramide etwa

durch Colorism, koloniale Versklavung und Genozide im Rassismus reden. Wenn es unterschiedliche Formen und Intensitäten des Rassismus gibt, dann sind auch die Erfahrungen der davon Betroffenen unterschiedlich. Diese Unterschiede wahrzunehmen, anzuerkennen und auszuhandeln, ist von zentraler Bedeutung. Zensur und Hierarchisierungen werden uns jedoch nicht weiterbringen, weil repressive Instrumente nicht emanzipativ wirken. Ich setze auf Kontextualisierung und Differenzierung, was erhebliche intellektuelle Anstrengungen bedarf. Das heißt etwa anzuerkennen, dass Schwarz und Asiatisch Aussehende im deutschen Theater unterschiedlichen Verwertungs- und Ausschließungsmechanismen unterliegen. Diese sind aber nicht statisch, sondern können auch dazu führen, dass die exotisierte, animalisierte Fetischisierung und Ausbeutung Schwarzer Menschen als „schwarzes Gold“ in der Weißen Kulturindustrie dazu führt, dass Schwarze in diesen untergeordneten Positionen eher Zugang finden. Asiatisch Aussehende werden im Weißen Blick häufig als Opposition zu Schwarzen Subjekten vorgestellt, sodass sie im Gegensatz zur Schwarzen Hipness als wenig attraktiv und langweilig gelten. Das führt zu anti-Asiatischen Ausschließungsformen in der rassistisch organisierten Unterhaltungsindustrie, wobei die unterschiedlichen Auswirkungen von Gender, Sexualität und Klassenkulturen dieses Feld noch komplexer machen.



Asiatische Deutsche. Vietnamesische Diaspora and Beyond.

Assoziation A: 2012, 344 Seiten, 18"

Weitere wichtige Buchveröffentlichungen von Kien Nghi Ha: „Ethnizität und Migration Reloaded“ (1999/2004), „Type um Hybridität“ (2005) und „re/visionen. Postkoloniale Perspektiven von People of Color auf Rassismus, Kulturpolitik und Widerstand in Deutschland“ (Co-Hg. 2007).

Rassismus im Verlagswesen

von LesMigraS

Als Lesbenberatung / LesMigraS haben wir im vergangenen Jahr dem Verlag Kunstmann zwei Bücher über Depression zurückgeschickt, weil die Bücher in Wortwahl und Sprachgebrauch Rassismen reproduzieren.

Wir finden es diskriminierend gegenüber Schwarzen Menschen und People of Color, wenn die Farbe Schwarz und Dunkelheit als Symbolbilder für negativ bewertete Situationen oder Eigenschaften verwendet werden. So wird in den von Kunstmann herausgegebenen Büchern Depression in Form eines schwarzen Hundes symbolisiert, der besiegt und an die Leine gelegt werden muss. Damit wird Schwarzsein erneut mit negativen Aspekten verbunden und suggeriert, dass Schwarzsein (von Weißen) beherrscht werden muss.

Die vehement ablehnende Reaktion der Verlegerin Antje Kunstmann hat uns zunächst überrascht. Statt sich mit der Kritik auseinanderzusetzen, wird die Verlegerin in ihrem Schreiben persönlich gegen uns beleidigend.

Nachdem wir festgestellt haben, dass im Kunstmann-Verlag ebenfalls die Bücher von Axel Hacke erschienen sind, wundern wir uns weniger. Die betreffende Bücherreihe steht seit Jahren in der Kritik (unter anderem vom Braunen Mob e.V.), bezüglich des Gebrauchs eines rassistischen Begriffs im Titel und der Reproduktion rassistischer Inhalte im Buch.

Im Focus-Online-Artikel vom 17.01.2013, welcher die Rassismus-Vorwürfe gegen Hacke¹ als absurd abstempelt, wird sich auch auf die Kritik von LesMigraS am Kunstmann-Verlag berufen. Während wir dabei als Beispiel einer Organisation mit übertriebener,

irrationaler Wut%aufgeführt werden, stellen wir fest, wie wirkungsvoll doch ein einzelner Beschwerdebrief sein kann.

Personen of Color, die Rassismus thematisieren, als irrational und wütend zu bezeichnen, ist eine klassische Abwehrreaktion, die leider immer wieder herangezogen wird, um sich nicht mit der Kritik an rassistischen Verhaltensweisen oder rassistischem Sprachgebrauch auseinanderzusetzen zu müssen.

In unserer Antidiskriminierungs- und Antigewaltarbeit streben wir eine Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse an. Dabei sind wir immer wieder bemüht, mit Einrichtungen, Veranstaltungsorten und Institutionen, in denen Diskriminierungen ausgeübt werden, in einen Dialog zu treten, um nachhaltige Veränderungen zu ermöglichen. Unser Beschwerdebrief war ebenfalls ein Angebot zur Auseinandersetzung.

Der Artikel im Focus reproduziert und rechtfertigt diesen rassistischen Sprachgebrauch. Ebenso wird in den letzten Wochen in anderen öffentlichen Medien und Internet-Foren vehement an rassistischen Begriffen festgehalten. Anlass dafür sind die derzeit durchaus positiven Entwicklungen im Verlagswesen.

Immer mehr Verlage entscheiden sich dafür, in den Neuausgaben von Kinderbüchern auf diskriminierende Begriffe wie das N-Wort zu verzichten. Nach einem Brief von Mekonnen Mesghena von der Heinrich-Böll-Stiftung an Otfried Preußler hat der Thienemann Verlag zu Beginn des Jahres

¹ In dem Titel von zwei Büchern von Axel Hacke wird das N-Wort verwendet. Daran gab es immer wieder Kritik, u.a. vom Braunen Mob

angekündigt, einige Werke zu überarbeiten und damit die aktuelle Debatte ausgelöst. Auch im Oettinger-Verlag und im Esslinger-Verlag wurden bereits Ersetzungen einzelner rassistischer Begriffe in Kinderbüchern vorgenommen.

Diese Entwicklungen machen Hoffnung und zeigen, dass eine Veränderung des Sprachgebrauchs im Verlagswesen möglich ist. Wir begrüßen es explizit, rassistische Begriffe aus Texten zu streichen und zu ersetzen. Uns geht es jedoch nicht nur um einzelne Begriffe, sondern um die vielfältigen Weisen, in denen Rassismus sich in unserer Sprache wiederfindet. Ob es sich dabei wie im Falle des Kunstmann Verlags um Metaphern, in denen Schwarz mit dem Bösen, Unerwünschtem, Negativem etc. gleichgesetzt wird, handelt oder um rassistische Welt- und Menschenbilder, die durch Sprache hervorgerufen werden. Wir wünschen uns über die

Streichung von rassistischen Wörtern und die Überprüfung von Inhalten hinaus eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit kolonialistischen, nationalsozialistischen und rassistischen Traditionen.

Rassismus wirkt auf vielfältigen Ebenen der Gesellschaft. In unserer Antidiskriminierungs- und Antigewaltarbeit wissen wir, dass zwischenmenschliche, strukturelle und staatliche Gewalt- und Diskriminierungsformen sich gegenseitig beeinflussen und zusammen angegangen werden müssen. Wir fordern Menschen daher auf, sowohl als Einzelpersonen als auch Mitgestalter_innen in Medien, LSBTI- Szenen, Politik und Nachbarschaften sich mit Rassismus, Homophobie und Trans*diskriminierung auseinander zu setzen, Verantwortung für ihren Sprachgebrauch zu übernehmen und Veränderungen umzusetzen.

LesMigras

LesMigraS steht für Lesbische/bisexuelle Migrant_innen und Schwarze Lesben und Trans*Menschen. Als Antigewalt- und Antidiskriminierungsbereich der Lesbenberatung Berlin engagiert sich LesMigraS mit vielseitigen Aktivitäten gegen Gewalt und Diskriminierung.

Kulmer Str. 20a, 10783 Berlin, www.lesmigras.de, Tel 030.21 91 50 90, info@lesmigras.de



Migrationsrat Berlin-Brandenburg

Oranienstr. 34
10999 Berlin

TELEFON:
030 / 61658755

FAX:
030 / 61658756

E-MAIL:
presse@mrbb.de

Herausgeber: MRBB

Redaktion:
Angelina Weinbender (aw),
Koray Yılmaz-Günay,
Iris Rajanayagam (ir),
Sabine Bretz (sb)

*Texte können verwendet und verviel-
fältigt werden, sofern die Quelle
angegeben ist.*

www.mrbb.de

Über den MRBB

Der Migrationsrat Berlin-Brandenburg (MRBB), ein Dachverband von 79 Mitgliedsorganisationen, versteht sich als Interessenvertretung von Migrant_innen und ihren Angehörigen und setzt sich für ihre rechtliche, soziale und politische Gleichstellung ein. Themen des MRBB sind u.a. Partizipation, Bildung, Medien und Empowerment. Der Newsletter erscheint monatlich und ist als Informationsmedium an alle direkten oder indirekten Mitglieder und darüber hinaus an Multiplikator_innen und Interessierte gerichtet. Für Mitglieder gibt es monatlich einen Redaktionstag, an dem sie ihre Anliegen für den Newsletter thematisieren können. Artikel können aber auch unverbindlich an presse@mrbb.de gesandt werden

Presseinformation des MRBB: Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt ist ohne MSO nicht möglich

Berlin, 18.02.2013: Homophobie, Transphobie und Sexismus werden in deutschen Medien und der deutschen Mehrheitspolitik überproportional häufig im Zusammenhang mit Migrant_innen thematisiert, obwohl fehlende Inklusion und fehlende Repräsentation sexueller und geschlechtlicher Vielfalt ein gesamtgesellschaftliches Problem in Deutschland darstellt.

Weiterlesen unter:

<http://tinyurl.com/vielfalt-nur-mit-MSOs>

Aufruf zur

Unterstützung der Refugee Revolution Bus Tour

Seit dem 26. Februar ist die Refugee Revolution Bus Tour unterwegs. Um wie es im Aufruf des Protestcamps am Oranienplatz heißt gemeinsam Ängste zu überwinden, Erfahrungen auszutauschen und weiter zu kämpfen wird eine Gruppe von Aktivist_innen über einen Zeitraum von drei Wochen bundesweit Flüchtlingslager besuchen. Ziel ist es über den aktuellen Stand des Protests zu informieren und alle Asylsuchenden und Bewohner_innen der Lager zu einer Demonstration am 23. März in Berlin einzuladen. Diese soll den Abschluss der Tour darstellen, deren Rückkehr nach Berlin für den 20. März geplant ist. Alle Streikenden und Unterstützer_innen sind eingeladen sich der Tour anzuschließen.

<http://asylstrikeberlin.wordpress.com/>

<http://refugeesrevolution.blogspot.de/>

Spendenkonto:

Förderverein Karawane e.V.
Kontonr.: 40 30 780 800
BLZ: 430 609 67
GLS Gemeinschaftsbank eG
Verwendungszweck: Protestmarsch
Berlin



Offener Brief Gegen Rassismus in Medien und in Kinder- und Jugendbüchern

von Tina Bach, Josephine Jackson, Adetoun Küppers-Adebisi, Michael Küppers-Adebisi, Claus Melter, Farah Melter

Wie können in Kinderbüchern und anderen Büchern nicht verletzende Wörter und nicht-rassistische Gruppenkonstruktionen, sondern egalitäre, nicht-koloniale Beziehungsverhältnisse dargestellt werden, die nicht von indirekt konstruierter weißer, zivilisierter Dominanz und nicht von einer kolonial-rassistischen Konstruktion Schwarzer Menschen gekennzeichnet ist?

Weiterlesen unter:

<http://tinyurl.com/gegen-Rassismus-in-Medien>

Spendenaufruf

zur Unterstützung von Frauenräumen

Seit Dezember 2012 gibt es aufgrund des erfolgreichen Refugee-Protests in Berlin eine Etage für Flüchtlingsfrauen, in der von Flüchtlingen besetzten Schule. Diese Etage soll Frauen Schutz und Austausch bieten. Um diese Räume gut nutzen zu können und die Beratung von women in exile langfristig zu ermöglichen, benötigen wir eure Unterstützung.

Women in Exile

Wir sind eine Gruppe von Flüchtlingsfrauen und ehemaligen Flüchtlingsfrauen, die sich mit den Flüchtlingsproblematiken aus der Sicht von Frauen identifizieren und Gesetze bekämpfen, die gegen Emanzipation von Frauen und Kindern gerichtet sind. Unser Ziel ist es die Flüchtlingsfrauen während und nach dem Asylverfahren in ihrem Alltag zu unterstützen. Wir bieten offensive Unterstützung und einfache Beratung für Flüchtlingsfrauen aus der Perspektive der Betroffenen. Weitere Informationen unter: <http://womeninexile.blogspot.de/>

Spendenkonto: Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt e.V.: Kontonummer: 8446270, BLZ: 120 96597, Sparda Bank Berlin

Verwendungszweck: Spende Women in Exile